

Jul. Guipless.
Waltburg u. Harz.

Yd
2 67379

Handwritten text in the top left corner, possibly a title or author's name, including the words "Handwritten" and "Dresden".



M. G. ...

Einiges
über
Stolberg am Harz
und
seine schöne Umgebung
von
Julius Geißler.

Als zuverlässiger Führer
beim Besuch der nächstgelegenen Partien zu benutzen.

Druck von B. Angerstein in Wernigerode.





Einiges
über
Stolberg am Harz
und
seine schöne Umgebung
von
Julius Geißler.

Als zuverlässiger Führer
beim Besuch der nächstgelegenen Partien zu benutzen.

574288



Hennigswale [1889]: Augustin

22,4588.

Es war im Herbst des Jahres 1879, als ich auf der großen Berliner Kunstausstellung ein landschaftliches Bild des bekannten Berliner Malers W. Schnee sah, welches „**Abseits von der großen Straße**“ betitelt war, und bei dem, neben der vollendeten künstlerischen Behandlung, besonders der Gegenstand anheimelnd fesselte. Man fühlte sofort heraus, daß die Motive auf treuen Naturstudien beruhten und die Komposition des Malers sich auf geschicktes Zusammenfügen des vorhandenen Schönen beschränken konnte.

Inmitten der schönsten saftigsten Waldungen liegt ein Städtchen, dessen Bauweise Zeuge seines Alters ist, angelehnt am Berge, auf dessen Höhe ein Schloß im mittelalterlichen Stile sich erhebt. Durch die Straßen treibt der Hirt die Herde, deren Glockengeläute man zu hören glaubt. Von den im Abendrot schimmernden Dächern steigt ruhig der Rauch der Schloten empor und scheidet sich blau ab vom dunkeln Waldesgrunde. Alles atmet Frieden!

Ich konnte den Eindruck nicht vergessen, und da mir der Maler des Bildes persönlich bekannt war, nahm ich Gelegenheit, mich nach dem Waldorte zu erkundigen. Ich erfuhr — daß es Stolberg am Harz sei. „Nicht wahr Wernigerode?“ fragte ich. „Nein, Stolberg — Stolberg, ein reizender Fleck Erde“, jagte der Maler, „gehen Sie nur hin, für Sie ist das Etwas; wer einmal dort war, kommt stets wieder.“

Erst zwei Jahre später kam ich dazu, dorthin zu gehen, und zwar schon zu Ostern, wo noch der Laubwald, welcher hier vorherrscht, in grauen Tönen lag und nur die Fichten in dunkeltem Grün hervortraten; und dennoch — wie



fesselnd und anheimelnd war der Ort und seine Umgebung! Es stand bei mir sogleich fest, nur hier künftig meine Sommerfrische zu verleben, wozu ich mir sofort Wohnung für Pfingsten sicherte, von wo ab ich auch mehrere Wochen in jedem Sommer dort zubrachte.

Stolberg, ein Städtchen von etwa 2500 Einwohnern, liegt im Südharz, an einer rings von den schönsten Wäldern umgrenzten Stelle, wo drei Thäler (Ludethal, Kaltethal, und Tyrathal) zusammentreffen, und breitet seine Häuserreihen nach diesen Thälern aus. Oberhalb des Marktes liegt die altehrwürdige Kirche, in welcher Luther öfter gepredigt hat, und über ihr, auf mittlerer Bergeshöhe das Schloß des regierenden Grafen Stolberg-Stolberg, der hier inmitten seiner kostbaren Wälder, umgeben von seinem kleinen Hofstaat und seinen Beamten, ein beschauliches Leben führt, und dessen feinem Sinn für Naturschönheiten es zu danken ist, daß so Viel für bequeme Wege u. in den Wäldern gethan wird. Der schönen Partien um Stolberg sind so viele, daß man Wochen lang täglich neue findet und alle liegen so nahe, daß man deren mehrere am Tage machen kann. Zwei Gasthöfe ersten Ranges (Hotel Freytag, jetzt Kanzler, und Hotel Eberhardt) und ein Gasthaus zweiten Ranges (Preussischer Hof) geben Unterkunft für kurzen oder langen Aufenthalt, außerdem sind Privatwohnungen auch zu haben, die nicht zu vermehrte Besucher befriedigen werden. Das Abseitsliegen von der großen Straße, der Eisenbahn, sichert eine absolute Ruhe, wobei aber ein Verkehr mit gebildeten Leuten nicht ausgeschlossen ist, da die Elemente hierfür unter den Einwohnern, wie hier zeitweilig lebenden Fremden, wohl zu finden sind.

Die Lage des Ortes ist so, daß Nord- und Ostwinde von den hohen Bergen abgehalten werden. Die Luft und das Wasser sind köstlich, Milch und Butter vortrefflich, ebenso sonstige Nahrungsmittel gut.

Indem ich mit den Worten meines Freundes, „Ein reizender Fleck Erde“ schließe, bemerke ich, daß Vorstehendes schon 1882 von mir geschrieben und im Leipziger Tageblatt abgedruckt war, nun, da ich jetzt schon einige Jahre ganz hier wohne, als noch voll meinen Anschauungen entsprechend, zur Einleitung später folgender Berichte benutzt wurde.

Allen solchen Sommerfrischlern, welchen daran gelegen ist, ihre abgespannten Nerven zu stärken oder sonst ihre Gesundheit zu kräftigen, und denen eine schöne Natur mit etwas weniger Komfort lieber ist als ein modernes Badeleben mit luxuriös eingerichteten Hotels, werden meine wahr und ungeschminkt abgefaßten Berichte hoffentlich als Wegweiser willkommen sein.

Eine auffallende Erscheinung ist es, daß ein Ort wie Stolberg, mit solch hervorragenden, lieblich landschaftlichen Schönheiten, so wenig bekannt ist. Die Entfernung von den nächsten Eisenbahnstationen Köpfla (19 Kilometer) und Nordhausen (21 Kilometer) welche per Wagen in 2—2½ Stunden zurückgelegt werden kann, wozu auch Postverbindung vorhanden, (von Köpfla einmal, von Nordhausen zweimal täglich) ist nicht größer und nicht schwieriger zu überwinden als bei vielen andern Luftkur- und Badeorten, welche auch nicht direkt an der Bahn liegen und doch gekannt sind und viel besucht werden; der Grund muß wo anders zu suchen sein, und ist, nach meiner und Anderer Ansicht darin zu finden, daß die Stadt Stolberg selbst bisher zu wenig gethan hat, um das Erholung bedürftige und suchende Publikum auf die Schönheiten der Gegend aufmerksam zu machen, dasselbe heranzuziehen, um dadurch der Einwohnerschaft eine Einnahmequelle zu erschließen, welche nicht unterschätzt werden darf, zumal es dem Orte an Industriezweigen fehlt. Die hier früher schwunghaft betriebene Handweberei ist durch die Maschinenarbeit vollständig überflügelt, und außer einer Cigarrenfabrik-Filiale



und einer kürzlich gegründeten Fabrik für Baubedarfsartikel in Holz, ist kein Geschäft vorhanden, welches der ärmeren Klasse einen regelmäßigen Verdienst ermöglichte. In den umfangreichen Forsten des regierenden Grafen zu Stolberg-Stolberg werden allerdings viele Waldarbeiter beschäftigt, deren Thätigkeit aber von Jahreszeit und Bitterung abhängig, sehr schwankende Einnahmen gewährt. Handel und Kleingewerbe werden nach Möglichkeit betrieben und haben auch bei Manchen zum erhofften Ziele geführt, denn es giebt einzelne sehr gut situierte Familien, aber im Allgemeinen wäre eine weitere Einnahmequelle sehr erwünscht.

Die Privatvereine „Verschönerungs-Verein“ und „Stolberger Zweigverein des Harzklub“ haben in den letzten zwei Jahren Anstrengungen in obigem Sinne gemacht, welche teilweise auch von Erfolg waren, aber sie verfügen über zu geringe Mittel (freiwillige Beiträge der Einwohnerschaft) die in erster Linie zu Ausbesserungen und Erhaltung derjenigen Wege verwendet werden, welche auf städtischem Areal liegen (welches leider sehr beschränkt ist) und dann zur Instandhaltung einer, früher auf Aktien gegründeten, Badeanstalt nötig sind, aber zu bedeutender Reklame durch die Presse nicht ausreichen. Außerdem fehlt die für solche Bestrebungen wünschenswerte und notwendige kräftige Unterstützung von Oben wie von Unten, ohne welche eine gedeihliche Thätigkeit nicht denkbar ist, man steht der Sache viel zu teilnahmslos gegenüber. Selbst die Bildung des „Zweigvereines v. Harzklub“ stieß bei Vielen auf ablehnendes Verhalten, da man sagte „Was hat unser Ort davon? — Die Abgabe von 1 Mark an die Hauptkasse des Harzklub ist zu hoch, 2c. 2c.“ Man bedachte nicht, daß zuerst für das Ganze Opfer gebracht werden müssen, um im Einzelnen Gewinne zu haben. Sollen die Zweige eines Baumes Früchte tragen, so muß zuerst für die Pflege des ganzen Baumes gesorgt werden. Sehr dankend ist es anzuerkennen, daß der junge streb-

fame Wirt Kanzler (Kanzlers Hotel) durch Inserate in den verschiedensten Blättern für das Bekanntwerden des Ortes in letzter Zeit viel gethan hat, und ist ihm als Lohn dafür ein starker Besuch seines guten Hotels zu wünschen.

Große Hoffnungen der verschiedensten Art werden auf die jetzt von den Ständen bewilligte, und auch schon in Angriff genommene Sekundärbahn gesetzt, welche von der Halle-Kasseler Eisenbahn in Berga abzweigen und bis Rottleberode geführt werden wird, deren Endpunkt also dicht an den Eingang ins herrliche Tyrathal kommt. Die Waldidylle Stolbergs wird also nicht gestört, aber der größte und unangenehmere Teil des Weges von den Hauptstationen bedeutend abgekürzt und erleichtert.

Für den Fahrverkehr ist Stolberg nur von zwei Seiten zu erreichen. Von Süden und Westen aus durch das Tyrathal, von Norden und Osten, also vom Oberharz her, durch das Kaltethal, beide Thäler schön in ihrer Eigenart doch sehr verschieden, aber mit gleich guten Fahrstraßen versehen. Das Tyrathal, gewiß eines der schönsten, wenn auch nicht großartigsten Thäler des Harzes, wird durch den Fluß Tyra in zwei Hälften geteilt, welche einen ganz verschiedenen Charakter haben und, da die Tyra auf beiden Ufern mit prächtigen Baumgruppen, die kaum einen Durchblick gestatten, eingerahmt ist, kann man beim Passiren des Thales, auf- und abwärts, sich eines doppelten Genusses erfreuen. Der Wagen- und Reitverkehr ist nur auf der Chaussee, von Rottleberode aus am rechten Ufer der Tyra gestattet, der Fußverkehr aber auch auf dem f. g. herrschaftlichen Wege, welcher in dieser Richtung am linken Ufer des Flusses entlang geht und sich erst kurz vor Stolberg mit der Chaussee vereinigt. Dieser herrschaftliche Weg zweigt rechts ab wo der Wald beginnt, und lockt als schattiger Laubgang gewiß jeden Fußwandler zum Eintritt. Kaum einige hundert Schritte zurückgelegt, eröffnet sich dem Blicke nach rechts eine freie Aussicht. Das Auge



schweift über breite, saftige Wiesen, auf denen gewöhnlich Schafheerden weiden, welche ja für den Wandrer als günstiges Omen gelten, und findet einen wohlthuenden Ruhepunkt an den darüber hinaus aufsteigenden, saftigen Buchenwäldern, welche hin und wieder durch Eichen- und Fichtenbestände unterbrochen sind. Am Fuße des bewaldeten Berges zieht sich ein durch Birken begrenzter Weg hin, welcher bei der Gloß'schen Pulvermühle endet, die freundlich und friedlich aus dem Grün des Waldes hervorschaut und nicht ahnen läßt, welch grausig-verherendes Material dort bereitet wird. Durch die isolirte Lage der Fabrik ist übrigens auch jede Gefahr für Passanten ausgeschlossen, und Wohngebäude sind nicht in der Nähe. Bei Fortsetzung des Weges wird die Entfernung vom Walde immer geringer, der Pfad selbst wird immer schattiger und düsterer, da sich die Zweige der prachtvollen Lindenbäume, welche eine Allee bilden, bis zur Erde hernieder beugen, und am Rande der Tyra Fichtenhecken, mit Tannen und Buchenbestand abwechselnd, das heimliche Dunkel verstärken. Eine in die Stimmung passende Abwechslung giebt ein Teich zur linken Seite des Weges, in dessen ruhigem Wasser sich die Bäume und Blattpflanzen am Rande deutlich und klar abspiegeln, und aus welchem dann und wann ein Fisch empor schnellt, als wolle er die leicht darüber hin ziehende Libelle erhaschen. Nach nur kurzer Wanderung noch tritt man plötzlich aus dem dunkeln Gange auf einen freien Wiesenplan hinaus, durch welchen man der Karlshütte (jetzt Fabrik für Baubedarf) zuschreitet. Links eine Wand von dunkeln Tannen, rechts hoher Buchenwald. Kaum an der Karlshütte vorbei, zeigt sich ein Bild von überraschender, bezaubernder Wirkung. Ein großer Teich, in dessen Mitte eine mit Bäumen bewachsene Insel, liegt vor uns, und auch hier spiegelt sich die dahinter liegende Koch'sche Sägemühle mit den darüber hinausragenden, bewaldeten hohen Bergen scharf und deutlich

ab. Der fortzusetzende Weg führt als Laubgang zwischen Hecken links daran vorbei, und mündet nun nach ca. 15 Minuten in die Chaussee, auf welcher man in gleich kurzer Zeit Stolberg erreicht, welches aber erst sichtbar wird, wenn man ganz nahe davor ist, wo uns das hellleuchtende Schloß aus dunkler Laubbegrenzung, über den wenig sichtbaren Häusern des Ortes entgegen lacht. Sehr beklagenswert ist und bleibt es, daß auf diesem so lieblichen Wege, welcher mit Vorliebe namentlich von älteren und schwächlichen Personen, denen das Bergsteigen Beschwerden verursacht, begangen wird, gar keine Ruhebänke zu finden sind. Möchte doch der erlauchte Graf, der Einzige welcher hier zu bestimmen hat, diesem Mangel bald abhelfen; er könnte dann in jedem ehrerbietigen Gruße der ihm begegnenden Fremden, einen kleinen Tribut des Dankes hierfür erkennen. Sehr geeignete Plätze hierfür wären: 1. vorn im Gebüsch unter dem Dianafelsen; 2. unter den Fichten, wo der herrschaftliche Weg von der Chaussee sich trennt; 3. auf dem Teich-Damme bei der Karlschütte und 4. zur Seite der Lindenallee, gegenüber der Pulvermühle. Die Fahrstraße durch's Tyrathal hat mehr einen düstern Charakter, da hier Nadelholz das Laubholz überwiegt und sich Felsengruppen schroff vom Wege empor heben, über welchen noch die bewaldeten Berge gen Himmel streben. Das Thal hat für jede Tageszeit seine Reize, je nach Stimmung des Besuchers; der Eindruck einer Abendwanderung mag in nachfolgenden Versen gegeben sein.

Im wunderschönen Tyrathal,
Bei gold'ner Sonne letztem Strahl.
Bin fröhlich ich gegangen.
Wie sog ich ein der Wälder Duft,
Wie hat die leichte frische Luft
Gefühlet meine Wangen.



Ein zauberhafter Frieden lag
Gebreitet über Wald und Hag,
Das Herz ging auf vor Sonnen.
Von fern in hellen Tönen klang
Der Mäherinnen lust'ger Sang,
Die ausgeruht am Bronnen.

Die Tyra heimlich murmelnd rauscht,
Melodischem Geläute lauscht
Das Ohr — die Herden kommen.
Die Mücken tanzen in der Luft,
Bevor des Abendnebels Duft
Den Weg zu Thal genommen.

Des Tages Arbeit ist gescheh'n,
Der Bauer wie der Bergmann geh'n
Heim zu den Ruhestätten.
Was Schweres auch der Tag gebracht,
Vergessen sei es über Nacht,
Der Schlaf mög' sanft sie betten.

Still dunkel ward's in Thal und Wald'
Da — plötzlich — laut ein Schuß erschallt,
Der galt gewiß den Hirschen. —
Der Weidmann auf den Weg sich macht
Zum Walde, tritt herein die Nacht,
Um frohen Sinns zu pirschen.

Hoch überm Walde, licht und sacht,
Steigt auf der Mond in hehrer Pracht,
Den Pfad mir zu erhellen,
Den träumend ich nun heimwärts geh;
Des Mondes Bild ich glänzen seh'
Auch noch auf Baches Wellen.

Doch wenn verschwunden ist sein Licht,
In Fichtenhecken, dunkel dicht,

Leuchtfäferchen wohl glühen,
Die bei des Käuzchens Nachtgesang,
Der hoch vom Berg herniederklang,
Mit mir die Straße ziehen.

Noch lange habe ich gedacht
An diese laue Sommernacht
Mit ihrem heil'gen Frieden.
Von jenen Thälern, jenen Höh'n,
Von allem, was ich dort geseh'n,
Bin ungern ich geschieden.

Beim Eingang in Stolberg von dieser Seite sieht man rechts ein sehr sauber gehaltenes Haus mit Afazien vor der Front, welches im rechten Winkel zu der Häuserreihe der Straße liegt, und hinter welchem ein großer Garten sich ausbreitet. Es ist dieses das Krankenhaus „Müllersstift“ genannt, eine für Stolberg und Umgegend segensreiche Anstalt, welche unter der ausgezeichneten Pflegerin und dem Aufsicht übenden Arzte schon vielen Leidenden Hilfe geschafft hat und bei der hübschen, wohnlichen Einrichtung auch Separatzimmer an besser Situirte abgeben kann; die Bedingungen sind in solchen Fällen, gegenüber dem Gebotenen, sehr mäßig. Die Fortsetzung des Weges durch die Niedergasse, welche vorwiegend aus kleinen aber sauber gehaltenen Häusern besteht, ist etwas eintönig, und zieht sich bis zum Marktplatz (Mittelpunkt der Stadt) etwa zehn Minuten hin. Schon auf dieser Wanderung erblickt man verschiedene Häuser, welche ihr Alter unschwer erraten lassen und allen Regeln der Baukunst zu trozen scheinen, denn vom rechten Winkel ist nicht viel mehr vorhanden, sie neigen bedenklich nach vorn, hinten oder seitwärts, und doch werden sie noch bewohnt die zähen Holzbauten früherer Zeit, welche in andern Städten schon längst mit der Baupolizei in Konflikt geraten sein würden.

Das in ungefährer Mitte der Niedergasse liegende Hotel Eberhardt hebt sich in seiner neueren Bauart und freundlichen Bekleidung angenehm von der Umgebung ab. Es bietet an Zimmereinrichtungen, Speisen und Getränken Gutes, hat einen hübschen Speisesaal und einen, wenn auch nicht großen doch netten Garten, welcher durch schattige Lauben und weinumrankten Pavillon, unter welchem ein murmelnder Bach dahin fließt, zu behaglicher Ruhe einladet. Ganz nahebei liegt die Post, also für Postreisende ein bequemer Absteig.

Noch hundert Schritte unges. weiter dem Markte zu, wird der Blick auf ein hohes, interessantes, altertümliches Gebäude gelenkt, die frühere Münze, (als hier noch stollberger Geld geprägt wurde) jetzt Gräfliches Konsistorium und preussisches Amtsgericht. Dasselbe 1513 erbaut, steht noch in voller Kraft da und wird wohl noch lange dastehen, einen Beweis liefernd, mit welchem gutem Holzmaterial und wie solide man früher gebaut hat.

Nur noch wenige Schritte und der Marktplatz ist erreicht, und an diesem das Hotel Kanzler, welches uns nun als Ausgangspunkt für ferner zu führende Wege näher wie weiterer Partien dienen soll. — Wer gegen Abend in Stolberg einzieht und ein Kinderfreund ist, der wird erfreut sein von dem Anblick der vielen frischen und hübschen Kinder, welche sich in Gruppen fröhlich vor den Häusern tummeln; leider verliert sich diese Frische zu bald, welches wohl mit der späteren Ernährungsweise zusammenhängen mag. Nun lieber Wanderer, der du dich meiner Führung bisher anvertraut hast, suche jetzt eine Lagerstatt auf, ob in einem Hotel, Gasthause oder Privathause, und genieße die Nachtruhe, welche bei der reinen, schönen Luft so sein wird, daß du am nächsten Morgen zu andern Partien mobil bist, und mit mir sprechen kannst:

Von stärkendem Schlummer bin ich erwacht,
Die Sonne hat mir ins Fenster gelacht,
Der Herden melodisch Geläute
Das zieht mich ins Weite.

Auf duftenden Gräsern glänzet der Tau,
Im Walde wie auf blumiger Au
Herrscht sonniger, wonniger Frieden.
Wie schön ist's hienieden!

Zum Gipfel der Berge lockt es hinauf,
Die Eichen und Buchen nehmen mich auf,
Leis flüsternd sie mir berichten
Gar alte Geschichten.

Aus jener Zeit, wo in den deutschen Gau'n
Die blutigsten Kämpfe waren zu schau'n,
Oft bedroht durch Brenner und Bürger
Der friedliche Bürger.

Doch hier ward die Ruhe selten gestört,
Nicht Waffengetös, noch Wehruf man hört'.
Es waren, die herrschten hier oben,
Von Liebe umwoben.

Der Bürger im Städtchen, unten im Grund,
Schaffet wohl sicher zu jeglicher Stund,
Genießet der Ruhe am Abend,
Vom Tagwerk sich labend.

Es sinket die Sonne, herein bricht die Nacht,
Wie hat das Wandern mich frisch gemacht,
Froh steige zu Thale ich nieder
Ins Städtchen nun wieder.

O, Städtchen am Harz, behaglich und still,
Genügsamer Wanderer friedlich Idyll,
In Dir ist, am Abend wie Morgen,
Man heimlich geborgen.



Nicht immer aber lacht die Sonne in's Fenster wenn man erwacht, es kommen auch trübe Tage mit Regenschauern und sonstigem Ungemach, welche Niemanden behagen, am wenigsten aber bei Sommerfrischlern gute Laune erzeugen, doch soll man sich nicht zu sehr dadurch in der Stimmung beeinflussen lassen, weil man leicht sich selbst schadet und ungerecht gegen Andere und die örtlichen Verhältnisse werden kann. Es sei hier ein Fall erwähnt, welcher sich im Sommer 1886 hier abspielte, zu einer Zeit, wo neben den schon zahlreich vorhandenen Fremden durch Einquartierung der Offiziere zweier Kompagnien, welche hier zehn Tage Schießübungen hielten, die Hotels besetzt waren und die Wirte gezwungen wurden, neuankommende Fremde in Privathäusern für die Nacht vorläufig unterzubringen. Mit der Abendpost um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr kamen bei trübem Wetter zwei Damen (späte Mädchen) an und kehrten im Hotel Kanzler ein um dort Wohnung zu nehmen, wurden zunächst in das (damals einzige) große Gastzimmer geführt, wo bei lebhaftem Herrenverkehr ziemlich viel Tabaksdampf entwickelt war, der für Damen allerdings nicht angenehm aber wohl eine kurze Zeit zu ertragen ist. Der Wirt teilte den Damen mit, daß er wegen augenblicklichen Mangels an Zimmern in seinem Hotel, ihnen ein sehr gutes Unterkommen dicht nebenan in der Wohnung eines der hiesigen Aerzte beschafft habe, die Bewirtung aber vom Hotel ab bestens besorgen werde. Tags darauf gegen Mittag traf eine Dame, welche wiederholt wochenlang in Stolberg zugebracht hatte und die Verhältnisse im Ort, wie die Schönheit der Umgebung genau kannte, mit zwei andern Damen im Wartesaale II. Klasse der Eisenbahnstation Kosla zusammen und hörte wie jene Damen in ihrem Gespräch in der erbarmungslosesten Weise über Stolberg herfielen und nichts Gutes daran ließen. Auf die bescheidene Frage, „wie lange waren Sie dort? was haben Sie gesehen?“

welche Partien gemacht?“ erfolgte die Antwort: „Von gestern abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bis heute früh 9 Uhr waren wir da, wer kann denn in einem solchen Neste länger bleiben! — Rauchiges Gastzimmer, schlechter Thee. Zum Garten, welcher schön sein soll, hätte man ja über einen Hof gehen müssen, wo Pferde hin und hergeführt werden. — Nichts haben wir gesehen als einige schiefe Häuser!“ „Und durch wenn sind Sie dorthin empfohlen?“ war die weitere Frage, worauf entgegnet wurde „durch unsere Eltern, welche mehrmals dort waren und es, unbegreiflicher Weise, auch dort hübsch gefunden haben.“ — Das waren die späten Mädchen von gestern, welche sich im Fremdenbuch als Fr. Müller aus Bremen eingetragen hatten. —

Ehe wir weiter gehen, wollen wir uns das Hotel Kanzler ansehen. Wer dasselbe jetzt sieht und es gekannt hat zur Zeit des früheren Besitzers Freitag, der muß gestehen, daß hier sehr viel zur Verbesserung in kurzer Zeit geschehen ist. Der Neubau eines Parterre-Saales mit kleiner Bühne und daran schließenden Garderoben, eines kleineren Speisesaales und Gastzimmers für Damen neben dem bisherigen großen Gastzimmer, der bessere Treppenaufgang u. sind Einrichtungen, welche den Anforderungen der Jetztzeit entsprechen. Der schöne, mit Rosen reich gezierte Garten, in welchem drei bedeckte Räume zur Aufnahme von Gästen sich befinden, bietet einen angenehmen Aufenthalt. Speisen und Getränke gut, ebenso Bedienung. — Wer gegen Abend in Stolberg ankommt und will noch einen kleinen Spaziergang machen, welcher selbst bei weniger gutem Wetter ausführbar ist, der besteige den Schloßberg. Derselbe ist auf drei Wegen zu erreichen, von denen — 1. der nächste über die neben dem Rathhause (Kanzler gegenüber) befindliche Treppe empor zur Kirche führt, welche man links auf einer Sandsteintreppe umgeht, um schließlich durch einen bedeckten Treppengang



auf einen Fahrweg zu gelangen, der an hübschen herrschaftlichen Häusern vorüber links hinauf zum Schlosse führt. Vor dem bedeckten Treppengange schöner Ausblick nach Osten. Da wo der Weg bei den beiden steinernen mit Laternen versehenen Pfeilern im engen Bogen rechts nach der Einfahrt zur Schloßterrasse abbiegt, gehe man erst noch links hinauf, wo nach 100 Schritten bei einer gräßlichen Bekanntmachung auf schwarz-gelber Säule angebracht, die Wege sich scheiden, und verfolge den links abzweigenden, welcher in eine Allee führt, an deren Ende, diesseits des Strohtempels, drei Stühle aus Eichenholz unter Baumgruppen sehr geschickt angebracht sind, von wo aus ein reizender Ausblick auf das Schloß und die im Thale sich hinziehende Stadt dem Auge sich erschließt, namentlich bei untergehender Sonne malerisch schön wirkend. Hier sei gleich darauf aufmerksam gemacht, daß die zu Anfang in der Allee angebrachte Warnungstafel „Verbotener Weg“ sich nicht auf die Allee, sondern auf den schmalen absteigenden Weg am Rande der Wiese links bezieht; ein Irrthum ist leicht möglich, da die Tafel in Richtung der Allee steht. Wem das Steigen der Treppenstufen un bequem ist, gehe (2) geradeaus über den Markt bis zu dem durch seinen altertümlichen Holzbau leicht erkenntlichen (Mannsfeld'schen) Hause, vor welchem ein Fahrweg links empor führt, derselbe, welcher bei erstbeschriebenem Wege durch den bedeckten Treppenaufgang erreicht wird. (3) Ein etwas weiterer Weg geht durch die Ritter- und Eselgasse, links von Kanzler, und bietet weitere Gelegenheit zur Besichtigung alter Holzbauten. Als Abichluß dieser Straßen zeigt sich ein höchst interessanter, aus ältester Zeit stammender Thorturm, dessen Erhaltung wie auch die des gegenüberstehenden großen, prächtigen Lindenbaumes dem regierenden Grafen zu danken ist. Diesseits steht ein Haus, dessen Zweck leicht erkenntlich an den auf dem Schilde prangen-

den Worten „Zur Erholung“ (so wirds geschrieben, doch — Klappe spricht man es aus). Allgemein wird diese nette, mit Billard, Regelpbahn und gutem Pianino versehene Restauration die „Klappe“ genannt. Dasselbst ist angenehmer Aufenthalt bei Tage wie am Abend. Am dieses Grundstück rechts herum, führt die bequemste Fahrstraße zum Schloßberge hinauf und endet da, wo der Aufstieg zur vorerwähnten Allee abzweigt. Den Rückweg von den „drei Stühlen“ kann man zur Abwechslung auf dem über der Allee liegenden Grässlichen Fahr- und Reitwege machen, wohin ein schmaler aufsteigender kurzer Weg führt, der seinen Eingang den vier Stufen gegenüber hat, welche von den Stühlen auf die Allee führen. Jetzt gehe man durch den Einfahrtshogen zum Schlosse selbst empor, ersreue sich an der Aussicht, welche sich von der Schloßterrasse nach rechts ins Thal bietet und den Weg von oben zeigt, der eben zurückgelegt wurde.

Vom letzten Abendschimmer rötlich übergossen,
Umrahmt von saft'gem Grün, ragt hier das Schloß empor,
Als Wächter schreitet auf und ab vor seines Eingangs Thor
Ein Partisanenträger, früh'rer Zeit entsprossen.

— So könnte glauben man wenn unser Aug' erblickt
Barett mit Feder, Koller, Wams mit Wappen eingestickt.
Wem fremd auch anfangs die Erscheinung vorgekommen,
So paßt sie doch zu der Umgebung ganz und gar,
Sie deutet, daß von dem ein feiner Sinn es war
Der sich zum alten Bau den Pförtner so genommen,
Daß die Erinnerung an jene längst vergangene Zeit
Auf's neue wird belebt in dieser Waldeseinsamkeit.

Auf ein freundliches Wort an diesen Thorwart wird
der Eintritt in den innern Schloßhof gern gestattet, welcher
einen imposanten und durch seine saubere Zustandhaltung
wohlthuenden Eindruck hinterläßt.



Den Rückweg wolle man über die dem Schloßportale gegenüberliegende Treppe nach abwärts nehmen, welche uns auf den schon zuerst begangenen Fahrweg führt. In einer Stunde ist diese Partie, selbst auf dem längeren Wege gut zu machen. Jedem muß es auffallen wie alle Wege auf Gräßlichem Grund und Boden schön angelegt und vorzüglich im Stande erhalten sind, so, daß sie bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit begangen werden können; selbst auf die Winterzeit erstreckt sich diese Pflege, wo der Schneeflug freie Bahnen schafft.

Um eine Ansicht von Stolberg zu erhalten, muß man stets bergauf gehen, doch schon auf halber Bergeshöhe zieht sich ein schmaler Weg an der östlichen Seite des Ortes entlang, wir wollen ihn Bandweg nennen, da er sich wie ein helles Band an den Wiesen und Ackerfeldern oberhalb der Gärten dahin schlängelt und einen Ueberblick in verschiedener Art gewährt. Um den bequemsten Aufstieg zu erreichen gehe man über den Markt gerade aus, überschreite die Bachbrücke an der Stelle wo links eine Linde steht, welche mit Wegweistafel für Fahr- und Fußweg nach dem Auerberg versehen ist. Der Linde gegenüber rechts beim „Sander'schen“ und „Keil'schen“ Hause vorbei führt schon ein Aufstieg über Felsenstufen nach diesem Bandwege, doch wolle man solchen für später sich merken, jetzt aber der Telegraphenleitung folgend geradeaus die Neustadt empor steigen, auf welchem Wege mancher malerische Blick dem Auge sich bietet, zumal wenn man dann und wann rückwärts schaut. Beim Austritt aus dem Orte fällt der Blick auf den hohen Wolframsberg, (im Volksmunde Kaldauenberg) links im Vorgrunde ist man — beim kleinen Friedhof, still und malerisch gelegen.

Am waldbegrenzten Bergesabhang hebt er sich empor,
Ein mächt'ger Lindenbaum in seiner Mitten,

Die Gräber-Kreuze treten ernst aus Blumen-schmuck hervor, In goldner Schrift verkündend, wer hier ausgelitten.

Eine alte Kapelle von dunkeln Tannen umgeben, unten auf dem Friedhof an der Straße stehend, ist oft von dem berühmten Maler „Ludwig Richter“ bei seinen fein empfundenen Illustrationen benutzt worden und wird daher Manchem als „alte Bekannte“ erscheinen. Der Besuch des Friedhofs, von wo aus ein sehr schöner Blick auf Stolberg und das Schloß ist, sei gleich hier dringend empfohlen. Von der Kapelle gehe man rechts und überschreite den kleinen Steg vor der Behrendsen'schen Villa und verfolge den hier rechts ab beginnenden Bandweg, anfangs zwischen Hecken sich hinziehend, dann aber bald freie Aussicht gewährend. Auf der ersten Höhe, von der dort befindlichen (Heidecke'schen) Bank ist die Aussicht nach Nord-Ost fesselnd, einige Schritte weiter hinter dem Gebüsch überrascht ein ganz anderer und noch schönerer Blick nach West und Nord, nach dem Kaltenthale, dem Schlosse und einem Teile der Stadt zu. Am Abend, eben nach Verschwinden der Sonne hinter dem Schloßberge, ist der geeignetste Zeitpunkt zum Genuß dieses schönen landschaftlichen Bildes, und ein sehr bequem eingerichteter (Geißler's) Ruheplatz bietet Gelegenheit zu längerem Verweilen. Den Weg weiter verfolgend bieten sich der schönen Blicke noch viel auf und über die Stadt, auch finden sich öfter Abstiege zur Stadt, selbst die Benutzung der Wege durch die Privatgärten wird von den Besitzern den Fremden freundlich gestattet. Da wo der Weg nun bald ziemlich steil abwärts geht, kommt man, rechts abbiegend, bei Oberhardt's Hotel in der Niedergasse heraus, wir wollen aber links auf halber Bergeshöhe, am j. g. Trauermantel vorüber, weiter wandern, um da wo der Weg zum Walde empor steigt, recht am Ende desselben „Dumas Ruhe“ zu besuchen, ein schattiges Plätzchen von wo ab wieder eine



herrliche Aussicht auf Stadt und Schloß ist. Von hier steige man den Berg in südlicher Richtung hinab, und wer schon der Ruhe bedürftig, kehre in der einfachen Wirtschaft zum „Schweineberge“ ein, wo bei Erfrischung schöne Aussicht in's Tyrathal zu finden ist. Dieser Platz soll nach Versicherung Sachverständiger der ozonreichste Punkt Deutschlands sein. Durch einen kurzen Hohlweg gelangt man von hier in einigen Minuten wieder an den Eingang zur Niedergasse, womit für jetzt die, vielleicht eine Stunde beanspruchende Wanderung zu schließen wäre, um den Weg auf der anderen westlichen Seite ein andermal fortzusetzen.

Am Niedergaß-Thore, dem Krankenhause gegenüber, geht vor der Brücke ein schmaler Weg rechtsab am Mühlengraben entlang nach Richter's Sägemühle, von welchem ab aber früher zwei Wege wiederum rechts abzweigen, von denen derjenige dicht am Silberbach in's Silberbachsthal, der erstere aber im spitzen Winkel zurück, zwischen Hecken, Feld und Wald bergauf geht, und diesen wollen wir jetzt verfolgen. Auf der Höhe angelangt finden wir unter mächtigen Eichen und Buchen eine Bank zum Ausruhen mit Aussicht nach rechts auf die Sägemühle, den Schweineberg und Eingang zum Tyrathal. Der nach links fortführende „Thiergartenweg“ welcher sich auf westlicher Seite in halber Bergeshöhe um Stolberg herum zieht, gewährt die manigfachen Blicke auf die Stadt, das Schloß, wie auf den mit Fichten bestandenen „Pferdekopf,“ auf die alte Straße nach dem „Auerberg“ und Wolfgang'sberg, wie auf den i. g. „Mägdesleck, ein mit Eichen bewachsener Bergvorsprung, welcher über dem Bandwege, da wo man in die Kaltethal-Straße sehen kann, hervor tritt. Auf diesem sich nun am Waisenberge weiter hinziehenden Thiergartenweg geben zwei Ruheplätze Gelegenheit das Bild

zu Füßen und gegenüber recht in sich aufnehmen zu können. Der erste dieser Plätze unterhalb der Lutherbuche, der Kirche, dem Rathause und dem Markt gegenüber, der zweite unterhalb des Tölle'schen Berges, welcher auf bequemem Zickzack-Wege hier in der Nähe bestiegen werden kann und an zwei Stellen gleichfalls mit schöne Aussicht bietenden Ruheplätzen versehen ist. Das bald erreichte Ende des Tiergartenweges ist bei dem alten Thurme und der Erholung. Dieser oben beschriebene Weg nimmt, langsam gegangen, kaum eine Stunde in Anspruch.

In nächster Nähe von Stolberg ist unstreitig der schönste Platz „bei der Lutherbuche“ woselbst man einen Blick ziemlich über — ja man kann sagen in den ganzen Ort hat, eine Vogelperspektive im wahren Sinne des Wortes und von wo das Auge an der Fernsicht nach dem Auerberge zu sich laben kann. Das früher auf der „Josephshöhe befindliche Ausblicks-Kreuz von Holz (nach einem Entwurf von Schinkel gebaut) welches man von hier aus am Horizonte sich erheben sah, ist leider im Jahre 1880 vom Blitz zerstört worden und mußte infolgedessen im nächsten Jahre abgebrochen werden, doch hofft man auf baldige Erbauung eines neuen Ausblicksthurmes an gleicher Stelle, wodurch ein Anziehungspunkt mehr zum Besuche dieser Gegend erstände.

Der Weg zum Platze „bei der Lutherbuche“ (die s. g. Lutherbuche mit Gedenktafel steht einige Schritte rechts hinter den Sitzplätzen) ist nicht lang aber etwas steil, doch durch Zickzack- und Stufenwege, mit zwei Ruhebänken versehen, erleichtert und in 15—20 Minuten von unserm Ausgangspunkte (Kanzlers Hotel) gut zu erreichen. Man gehe zwischen dem Thurme und dem Gasthause „Preussischer Hof“ durch, bei der Schmiede rechts um die Ecke die kurze Stubengasse entlang über eine Brücke, wo an der dort befindlichen „Schmelzer'schen Mühle“ eine Wegweistafel



den Aufstieg nach „Lutherbuche, Hunrodt und Eichenforst“ bezeichnet. Auch aus der Hinterpforte des Kanzlerschen Gartens, über den Steg links am Bache entlang führt ein Weg zu diesem Aufstieg. — Diejenigen, welche es über sich gewinnen können auf dem Wege weder rechts noch zurück zu sehen werden durch die Totalansicht, welche oben sich bietet reichlich für die Enthaltbarkeit belohnt sein. Für solche denen dieser Aufstieg zu beschwerlich scheint, ist ein bequemerer aber auch längerer Weg vorhanden; sie mögen von der „Erholung“ aus den Tiergartenweg bis zum Ende gehen, dort rechts um die Eichengruppen sich wendend einen Waldweg verfolgen, welcher vorn im Walde zurück nach demselben Ziele führt.

Bei Sonnenuntergang ist die geeignetste Zeit zum Besuche dieses Platzes, da die Beleuchtung des Ortes und Schlosses, wie die Färbung der Landschaft dann am schönsten ist. Wer vom Zufall begünstigt, am Vorabend eines Festes oder Sonntags diesen Platz aussuchen kann, der wird durch das seltene schöne Glockengeläut, welches um diese Zeit ertönt, ernst gestimmt und ergriffen dem Zauber nicht entgehen können, der hier jeden Gemütsmenschen bald gefangen hält und das mitfühlen was hier ausgesprochen:

Weihvolle Stille um mich her,
 Ueber mir der Buchen leis Geflüster,
 Die den Berg bekränzen, ernst und düster;
 Keines Vogels Stimme hört man mehr.

Langgezogen liegen weit hinaus
 Eines alten Städtchens stille Gassen
 Tief zu Füßen mir; aus Häusermassen
 Hebt sich frei empor das Gotteshaus.

Jene Stätte, wo einst Luther sprach,
 Treffend mit des Wortes Donnerkeilen,

Dessen Geistesblitze Nacht zerteilen,
So der Pfaffen Herrschaft bald zerbrach.
Nun vom Turme hallt der Glocken Ton,
Schönen Dreiklang feierliches Rufen —
„Morgen kommt zu des Altares Stufen,
„Zu empfahn des Höchsten Wort und Lohn.“
Weicher Töne Mahnen — es verklang,
Dunkel wird es, und die Nebel dichter,
Hoch am Himmel glänzen Sternenlichter,
Zeit wird's zu des Heimwegs stillem Gang.
Doch bevor ich mich von hier gewandt,
Dacht' ich seiner, der einst hier geseßen,
Dessen Name nimmer wird vergessen,
Und nach dem die Stelle hier benannt.
Hohe Reize lieblicher Natur
Bannten damals, wie noch jetzt, den Wandrer,
Scheidet einer, folget bald ein andrer,
Ahnungsvoll betretend gleiche Spur.

Dieser, wie alle Aussichtspunkte auf Stolberg geben bei Mondschein ein eigenartiges Bild, welches dem bei Tagesbeleuchtung nicht nachsteht, sondern von Vielen noch schöner gefunden wird. Man veräume also die Gelegenheit nicht, wenn sie sich bietet.

Ueber den Platz — „bei der Lutherbuche“ hinaus geht im schönen Hochwalde der Weg nach der „Hunerodts-Wiese“ empor und erreicht man den rings von Wald umgebenen großen Wiesenplan in 15—20 Minuten bequem. Das ist so recht ein Plan zur Abhaltung von Volksfesten geeignet. Eine Kiefernhecke mit Bänken umgeben, bildet gewöhnlich den beschatteten Platz für die Musik bei solchen Festen. Für die Tanzenden ist dicht dabei ein Platz auf „Mutter-Grüns-Teppich“, dessen ursprünglich grüne Farbe

aber im großen Kreise in beträchtlicher Breite durch die Füße der Tanzlustigen schon längt in die ländliche Parquet-Farbe verwandelt ist. Die fliegende Wirtschafft des Besitzers oder Pächters der Wiese sorgt für Genüsse anderer Art, welche zur Erhöhung der heiteren Stimmung unentbehrlich sind und an Tischen, im Schatten der Bäume und Büsche versteckt, Anerkennung bei Alt und jung finden. Wie bei den meisten Gebirgsbewohnern wird auch hier der Gesang sehr gepflegt, und bringt bei solchen Festen die Fröhlichkeit auf angenehme Weise zum Ausdruck. Den Weg an der Wiese hinaus fortgesetzt, zeigt sich dem Blick nach vielleicht 100 Schritten, rechts die tausendjährige „Hunerodts-Eiche“, neben welcher die andern Bäume wie Kinder der Waldfamilie erscheinen. Von hier ab geht in einer Halbzlinskwendung der alleeartige Weg weiter nach „Eichenforst“ an den sich linkerseits an mehreren Stellen ein Fichtenbestand anschließt, der bei feuchtem Wetter trockneren Weg bietet als die Allee. Nach wiederum 20 Minuten ist das frühere Jagdschloß „Eichenforst“ erreicht.

„Eichenforst“ früheres Jagdschloß und Wohnung eines Försters, oben auf einem der höchsten bewaldeten Berge gelegen, von schönen parkartigen Anlagen umgeben und eine herrliche Aussicht ins flache Land gegen Westen, wie nach der Brockenegend gen Norden gewährend, war zur Zeit der Regierung des Grafen Joseph wie auch in den ersten Regierungsjahren des jetzigen Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg ein sehr beliebter, viel besuchter und lohnender Punkt des Südharzes. Damals führte der dort wohnende Förster eine einfache aber gute Wirtschafft, und kamen an schönen Tagen Gäste in Schaaren von Rosfla, Nordhausen, Neuitadt, Iffeld u. auf Tagespartie hierher, wogegen für die näher wohnenden aus Stolberg, Kott-leberode, Stempeda ein Nachmittag genügte um die Tour zu machen. Leider sollen aber dabei Ausschreitungen des



Publikums vorgekommen sein, welche den Grafen bestimmten die Wirtschaft eingehen zu lassen, und konnte man von da ab nicht das Geringste an Erfrischungen erhalten, wodurch der Besuch von Jahr zu Jahr schwächer wurde. Erst in diesem Jahre (1888) ist dieser Uebelstand beseitigt. Das Innere des Hauses ist ausgebaut und das Ganze an einen tüchtigen Wirt verpachtet, welcher durch sehr schöne Einrichtung der großen Räume, durch gute Speisen und Getränke wie aufmerksame Bedienung, einen angenehmen Aufenthalt geschaffen hat, den zu genießen Keiner veräumen möge.

Außer dem schon beschriebenen nächsten Wege über Lutherbuche und Hunrodt, giebt es von Stolberg aus noch andere, z. B. hinter dem Schützenhaus beim f. g. „heiligen Kreuz“ hinauf, welcher bis zur Hunrodts-Eiche, wo er mit dem andern Wege zusammen trifft immer Schatten gewährt. Aus dem Tyrathale gehen verschiedene Pfade hinauf die aber schwer zu beschreiben und noch schwerer zu finden sind, wenn man nicht einen Ortskundigen zum Begleiter hat. Am Ende des Tyrathales, 12 Minuten diesseits von Kottleberode, führt ein schöner, schattiger Waldweg empor, dessen Eingang durch eine schwarz-gelbe Säule gekennzeichnet und der im Verfolg keinen Irrtum zuläßt. Schon von den Gastzimmern im ersten Stock des Hauses „Eichenforst“ hat man eine sehr schöne Fernsicht, welche aber vom Aussichtsturne auf dem Hause bedeutend erweitert wird und nicht veräümt werden möge. Der Zugang zum Turm ist für 10 Pfg. gestattet. Von Eichenforst ab sind sehr schöne Waldpartien nach dem Vielstein, Wolfsthal, Sägemühle, Ebersburg und weiter Hohnstein-Neustadt zu machen, wohin aber die Führung oder genaue Wegbeschreibung von hieraus notwendig ist. Sehr bedauerlich ist es, daß bis jetzt noch das Fahren nach diesem schönen Punkt verboten ist, auch, daß noch

keine Gelegenheit zum Wohnen gegeben, beide Nebelstände werden aber denklich schon im nächsten Jahre beseitigt sein. Besucher, welche von anderen Orten zu Wagen kommen, thun am besten bis Stolberg zu fahren und da das Mittagessen einzunehmen, ihre Wagen nach Rottleberode zurückfahren zu lassen und zu Fuß über Eichenforst nach Rottleberode den Weg zu machen, der ja in seinem letzteren Teile gar nicht anstrengend ist. Wer zum Besuche dieses Punktes von Stolberg früh morgens auszieht, wird die Aussicht am schönsten haben, da dann die Sonne hinter dem Beschauer steht; und will er diese Tour zu einer Tagespartie ausdehnen, so sei empfohlen nach dem hier genossenen Frühstück den bequemen schattigen Weg nach Rottleberode hinunter zu gehen, dort bei „Mojebach“ (früheres Chauffeehaus) im Garten mit einfachem Mittagsmahl vorlieb zu nehmen und Nachmittags durch das Tyrathal den Heimweg anzutreten, wozu der schon beschriebene „Herrschaftliche Weg“ oder die Fahrstraße gewählt werden kann; in beiden Fällen ist auf halben Wege nochmals Gelegenheit sich zu erquicken „beim Zoll,“ einer der schönsten Plätze in Stolbergs näherer Umgebung, bei dessen Anblick man gewiß eines anderen Wanderers Worte gern adoptiren wird.

Am Waldesrand ein Plätzchen ich fand,
Nach Tageschwüle in schattiger Kühle
Der Ruhe dort gern ich pflege;
Beim Zollhaus liegt es am Wege.

Die Buchen breiten nach allen Seiten
Die mächtigen Nester über die Gäste,
Welche hier oben sich laben
An des Wirtes einfachen Gaben.

Da unten halten gar bunte Gestalten,
Ziegeunerbande streift durch die Lande
Ruhelos, weiter und weiter: —
Unstütes Leben, — doch heiter.

Längst ist verklungen, was sie gesungen,
Still ist's im Walde wie auf der Halde,
Doch jene Weisen und Lieder
Klingen dem Ohre noch wieder.

Auch die Gedanken noch immer sich ranken
Um jene Bande aus südlichem Lande,
Dem Zauber kann nicht entgehen,
Wer ihnen ins Auge gesehen.

Horch! Töne klingen, zum Herz sie dringen
Als wonnige, süße, heimische Grüße;
Das Posthorn schmettert sie helle,
Bald ist die Post auch zur Stelle.

Die Fremden blicken mit wahren Entzücken
Zum Hügel empor. Da an mein Ohr
Ein Ausruf dringt durch die Stille:
„Welch' echte, deutsche Idylle!“

Vom Herrschaftlichen Wege aus biegt man da wo
die dunkle Lindenallee endet, links um und ist in etwa
vierzig Schritten zur Stelle.

Die Wege nach diesem Platze von Stolberg aus
sollen an anderer Stelle beschrieben werden und wird man
ihnen sicher oft und gern nachgehen, um hier der Ruhe
zu pflegen.

So viele der hübschen Ruheplätze es in der näheren
Umgebung Stolbergs auch giebt, so ist doch Mangel an
solchen, wo zugleich leibliche Erquickung an Speisen und
Getränken gereicht wird. Zu den wenigen, welche derleichen
bieten, gehört in erster Reihe der Platz beim „Zollhaus“

im Tyrathale, dessen Entfernung von Stolberg 3,4 Kilometer ist, also in $\frac{3}{4}$ Stunden auf der Chaussee, als dem nächsten Wege, und in einer Stunde auf jedem der andern dort hinführenden Wegen bequem zurückgelegt werden kann. Die Chaussee wie auch der „Herrschastliche Weg,“ welcher bei der ersten Brücke von derselben links abzweigt, sind ohne jede erhebliche Steigerung, dagegen sind auf einem mehr im Walde dahinführenden Pfade einige mäßige Steigerungen nicht zu vermeiden, welche aber in der schönen Waldumgebung kaum gespürt werden. Ein solcher Weg, bei Hitze und Staub sehr zu empfehlen, führt vom „Niedergaß-Thore“ rechts am Mühlengraben entlang, und ist schon bei Beschreibung des „Thiergarten-Weges“ genannt worden. Jetzt aber wird derselbe den kleinen „Silberbach“ überschreitend bis zur „Richter'schen Sägemühle“ und über deren Holzhof hinaus bis an die Tyra fortgesetzt, dieselbe aber nicht überschritten, sondern zwischen ihr und dem Richter'schen Wohnhause rechts nach dem Walde eingeschlagen.

Vom Eingang des Waldes 500 Schritte entfernt, erreicht man an rechter Böschung unter prächtigem Buchenlaub-Dach eine auf Stufen leicht zugängige Bank, die zu einer Unterbrechung der Wanderung und behaglicher Ruhe einladet. Durch die Baumzweige erblickt man gegenüber die in Sonnenglut sich dahin schlängelnde Chaussee, und doppelt angenehm wird man die Waldeskühle dieses Platzes empfinden. Von hier ab geht's bergab, wo nach 700 Schritten der Weg auf die Chaussee einmündet. Wer dieselbe nicht verfolgen will um einen zweiten schönen Waldweg bald zu betreten, der gehe 100 Schritte auf der Chaussee zurück, wo nach Ueberschreitung der dort befindlichen Brücke der „Herrschastliche Weg“ seinen Anfang nimmt und verfolge diesen am linken Ufer der Tyra bis dahin, wo hinter der Karlschütte, vor Eingang in die dunkle

Linden-Allee, derselbe rechts ab auf das Zollhaus zuführt. Doch wolle man jetzt mit uns eine kurze Strecke auf der Chaussee weiter gehen bis zu der Stelle wo der Telegraphenleitungspfaß Nr. 43 steht. Rechts daneben geht ein Holzfahweg, von welchem man nach 130 Schritt links abbiegend den Hügel empor steigt, und nach 160 Schritt wiederum links wendend im Walde sanft bergab steigt und nun, auf nicht zu verfehlendem herrlichen Waldwege fortschreitend in ca. 15 Minuten beim „Zollhaus“ anlangt. Wer sich vor Beginn dieses letzten Weges nochmals nach einem Ruhepunkte sehnt, der mache einen kleinen Abstecher und folge dem schmalen Wege, welcher unmittelbar bei der Telegraphenstange 43 in die Höhe zu einem herrlichen Plätzchen zwischen Büschen und Bäumen versteckt führt, um von da aus auf einer Bank ruhend, einen Blick über „Koch's Sagemühle“ hinweg in den saftigen Wald nach dem „Papiertopf“ in traulicher Stille zu genießen. Diese kleine Abweichung vom Wege kann man sich um so eher gestatten, da der vorher beschriebene Weg in 30 Schritten wieder erreicht ist. — Für solche, denen es zu viel werden sollte nach Stolberg zu Fuß zurück zu gehen, bietet sich zweimal am Nachmittag Gelegenheit mit der Post zurück zu fahren, natürlich vorausgesetzt, daß noch Plätze frei sind. Um 5 $\frac{1}{2}$ und um 7 $\frac{3}{4}$ Uhr kommen die Postwagen hier vorbei und müssen halten, wenn der Wirt ihnen das Zeichen giebt; 30 Pfg. ist der Fahrpreis, welcher in Stolberg auf der Post nachzuzahlen ist.

Für noch frische Wandrer empfiehlt sich für den Heimgang noch ein anderer Weg, der da wo links die kugelförmig beschnittenen Hainbuchen stehen, rechts bei der Tafel abbiegt, aber nach wenigen Schritten jenseits des kleinen Wässerchens links wieder am Bergesrande oberhalb der Chaussee empor steigt. Es ist dieses ein Holzabfuhrweg, welcher am „Schweineberge“ vorbei nach Stolberg führt,



aber unges. in der Mitte von einer Bank aus, welche rechts angebracht ist, eine überraschend schöne Aussicht auf Stadt und Schloß bietet.

Ein zweiter Platz in nicht zu großer Entfernung von Stolberg, wo man bei gutem Wetter Nachmittags einfache Erfrischungen erhalten kann, ist die sogenannte „Schweiz“ im schönen „Ludethale.“ Schlachter und Wirt Mansfeld, der Besitzer einer großen Wiese, hat dort mehrere Holzhütten erbauen lassen, welche bei arger Sonnenhitze Schatten, wie bei eintretendem Regen Unterschlupf gewähren, und nun diesen Platz — „die Schweiz“ genannt, wunderbarer Weise. — Der Weg zum „Ludethale“ führt durch die Ritter- und Eielgasse an der Erholung vorüber durchs alte Thor.

Am Schützenhause die Holzbrücke überschreitend geht er an dem Schießplatze vorbei dem „Lude-Bache“ entgegen, den Fahrweg nach „Hainfeld“ links lassend, dem Waldesabhang rechts nach und nach sich nähernd. Da, wo durch einen Hohlweg der Lude ganz nahe gekommen überschreite man den Steg nicht, sondern halte sich rechts am Berge bis zur Wiese, über welche ein betretener Weg zur s. g. Schweiz führt. Rechts erblickt das Auge den hohen mit Fichten bestandenen „Pfaffenkopf,“ links jenseits der Lude, erheben sich die Bergwege durch Waldbestände zur Domaine „Hainfeld,“ auf einer Hochebene liegend, und später öffnen sich „Graubachs- und Hellbachsthal.“

Das Ludethal bietet in seiner ganzen Ausdehnung von $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden stets Abwechslungen in schönen landschaftlichen Punkten und ist der Weg größtenteils nicht steigend, nur erst gegen das Ende, wo auch ein Aufstieg nach dem „Tannengarten“ sich dem Wegkundigen — oder glücklichen Pfadfinder — zeigt; ihn hier zu beschreiben ist nicht gut möglich.

Bisher haben wir uns vorzugsweise mit den Partien der südlichen und westlichen Umgebung Stolbergs bekannt zu machen gesucht, gehen wir nun von Westen gen Norden und Osten zu und berühren zunächst einen der beliebtesten und lauschigsten Punkte in dieser Richtung, den „Tannengarten.“ Er liegt hochoben im Walde zwischen „Lude- und Kaltethal“ ca. 1¼ Stunde von Stolberg entfernt. Er ist jetzt eigentlich kein Garten zu nennen, sondern ein sehr gut gehaltener Wiesenplan mit Sitzplätzen und Baumgruppen verschiedenster Gattung umgeben, in dessen Mitte das Wohnhaus eines Forstwartes steht, welches auch ein Gastzimmer enthält, da dem Forstwart die Haltung einer Wirtschaft gestattet ist, welche einfachen Ansprüchen auch genügt, da vorzügliche Milch, Kaffee, zweierlei Bier, Butterbrot 2c. 2c. zu mäßigen Preisen verabreicht wird.

Der Wege dorthin giebt es viele, die bequemsten und bestgehaltensten gehen über den „Schloßberg“ von denen der nächste der „Breitensteiner Fußweg“ ist, welcher aber in seiner ersten Hälfte ziemlich steil, und bei feuchtem Wetter schmutzig ist, da er einen Hohlweg empor führt wo wenig Sonne noch Luftzug hinkommt. An seiner rechten Seite zieht sich allerdings auf erhöhtem Hügelrande ein schmaler Pfad hin, welcher trockner, aber für Damen nicht angenehm zu begehen ist. Der Eingang zur „Allee“ ist früher schon genau beschrieben, und von da ab, immer rechts gehalten den Berg hinauf, kommt man auf den „Breitensteiner Fußweg,“ auch durch Tafel am Felsen als solcher gekennzeichnet.

Der „Augustenstieg“ ist der schönste Weg, er zweigt vom Breitensteiner Fußweg da nach links ab, wo das grüingestrichene Drahtgitter an rechter Seite aufhört.

Die auf kleinem grünen Blechschilde angebrachte Bezeichnung „Augustenstieg“ ist erst am dritten Baume

im Wege links zu finden, sehr versteckt und unpraktisch angebracht.

Dieser im herrlichsten Hochwalde kaum merklich in die Höhe führende und oft Ausblicke nach dem „Hainfelde“ gewährende Pfad ist an zwei passenden Stellen mit Ruhebänken versehen; die erste oberhalb der Gräflichen Schießstände, mit einem strohbedeckten Tempel, von welchem aus geschossen wird, und der bei plötzlich eintretenden Regenschauern als Unterstand leicht zu erreichen ist.

Die zweite Bank umschließt die „Mathildenbuche.“ An ihr vorübergehend gelangt man bald zu der Stelle, wo der Pfad sich teilt, der Hauptweg rechts nach dem „Tannengarten“ führend, links (kleiner Augustenstieg) den breiten „Herrschastlichen Fahrweg“ überschreitend in den „Alfredstieg“ (oder Poetenweg) mündet, aber auf Umwegen auch dasselbe Ziel erreicht, den da, wo später die schöne Wiese beginnt an deren Seite eine Allee von Buchen und Birken den Weg nach dem Tannengarten beschließt, treffen alle über den Schloßberg führenden Wege zusammen.

Der dritte Weg ist über die Allee oder über den darüber liegenden „Fahr- und Reitweg“ zu nehmen, welche sich nach 15 Minuten langer Wanderung vereinigen und öfter Gelegenheit zum Ausruhen auf hübsch angebrachten Bänken bieten, deren letzte bei dem kleinen „Röhrenteiche“ rechts in einer Einbucht am Waldesrande steht. Vor diesem Röhrenteiche führt links der „Gräfliche Reitweg“ ab, der als Spaziergang sehr zu empfehlen ist und im größeren Bogen den Berg umgehend, dann und wann Ausblicke nach dem Ludethale gewährend, gleichfalls an der Wiese bei der Eingangs-Allee zum Tannengarten vorbei fährt. Gleich hier mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Verfolgung dieses Reitweges über die Wiese in den Wald hinein, einen herrlichen Spazier-

weg bietet, welcher allerdings bis kurz vor den „Auerberg“ sich hinziehend, beinahe vier Stunden von Stolberg ab, von hieraus ca. noch drei Stunden erfordert.

Fußwanderern gilt das oft vorkommende „Verbotener Weg“ nicht, sie mögen getroßt weiter gehen und werden finden, daß die so bezeichneten Wege die schönsten sind. Auf dieser Wanderung überschreitet man auch das „Heiße Land“ in einer schönen schattigen Allee, doch ist dieser eigenartige Platz auch vom „Tannengarten“ aus in zehn Minuten zu erreichen und als Absteher von dort zu empfehlen. —

In der Allee, welche mäßig an der Wieje empor steigt, wird nach ungefähr 20 Minuten ein Hundegebell dem Wanderer künden, daß er sich in nächster Nähe des erstrebten Zieles befindet. Die andern Wege, welche nach dem Tannengarten empor führen, gehen vom „Kalten Thale“ aus und sollen bei einer Wanderung durch dasselbe besprochen werden. Wer vom Tannengarten zurück durch das Ludethale gehen will, thut gut, sich vom Forstwart oder dessen Kindern den Abstieg genau zeigen zu lassen, da sonst ein Verirren leicht möglich ist. Der Rückweg nach Stolberg auf den vorbezeichneten Wegen wird natürlich in kürzerer Zeit zurück gelegt, da es immer bergab geht.

Das „Kaltethal“ erreicht man über den Markt nach der Neustadt zuschreitend, aber vor der Brücke links um die Ecke biegend die „Kaltethal-Straße“ entlang, in etwa acht Minuten, da es beim letzten Hause der Stadt beginnt. Schon in der Kaltethalstraße zeigen sich auf linker Seite, die Häuser überragend, grotesk gebildete Felsmassen mit starken Eichen und Fichten bewachsen, die im Verein mit verschiedenen alten Gebäuden malerische Motive geben. Nachdem die Stadt um vielleicht 30 Schritt verlassen, lohnt es sich einen Rückblick zu thun, da von hier eine charakteristische Ansicht der „Kaltethalstraße“

mit dem hoch über derselben liegenden „Mägdefleck“ im Hintergrunde sich bietet.

Durch das Kaltethal schlängelt sich die „neue Chaussee“ nach dem „Auerberge“ und darüber hinaus nach Schwenda, Hain-, Straßberg, (Merisbad) und Harzgerode. In seinem Anfange ist der Weg links vom steilaufsteigendem Schloß- und Zwiefelsberge, rechts vom „Pferdekopf“ mit seinen schönen Felsgruppen auf denen ein Fichtenwald schroff empor steigt, eng begrenzt. Ein klares, lustig über das Gestein hinhüpfendes Wasser kommt, abwechselnd an beiden Seiten sich zeigend, dem Wanderer entgegen. Die Biegungen dieser Fahrstraße sind oft so plötzlich, daß man versucht wird zu glauben der Weg höre an dem quer vorstehenden Berge auf oder gehe hinein; mit jeder Biegung ein neuer schöner Blick, erst später wird das Thal breiter und gewährt weitere Blicke. Die Steigerung dieser Straße ist im ersteren Teile sehr mäßig, kaum bemerkbar, und ist auch weiter hinaus nach dem Auerberge zu nie belästigend. Bei dem Wegstein mit 1,0. bezeichnet, geht linkerseits ein Waldweg ab an einer schönen Hainbuche (genannt „Laternbuche,“ weil hier oft Zigeuner lagern) vorbei, derselbe führt nach dem Tannengarten, und zwar auf zwei verschiedenen Pfaden. Der erste biegt bei der zweiten rechts stehenden Eiche links ab und führt auf etwas steilem aber zum Gehen schönem Terrain, schließlich durch einen Laub-Bogengang links von einer ungatterten Waldwiese auf den „Breitensteiner Fußweg.“ Der andere an der Eiche gerade aus rechter Seite der Waldwiese gleichfalls auf den Breitensteiner Fußweg, der in nördlicher Richtung den Tannengarten berührt. — Rechts ab von dem Wegstein 1,0 führt ein Pfad zwischen jungen Bäumen hindurch über einen Steg zu dem Fichtenwalde empor, welcher nach vielleicht

30 Schritten rechts zu verfolgen ist. Dieser i. g. „Philosophenweg“ zieht sich in dem Fichten- und Tannenwalde, in der Richtung nach Stolberg zu, ungefähr 20 Minuten lang empor, viele hübschen Stelle zur Ruhe in Hängematte bietend, doch ist auch eine Bank am Rande des Waldes angebracht, von welcher aus eine hervorragend schöne Aussicht nach Stolberg sich erschließt. Man erreicht solche, wenn man am Schluß des Weges rechts hinab durch die Fichten zum Walde-Rande schreitet. Die Richtung des eben begangenen Pfades verfolgend, kann man auf steilem Abstieg durch Wiesen und Ackerland bald nach Stolberg's-Neustadt gelangen, doch ist ein lohnender Weitergang, welcher links ab durch den Buchenwald weiter führt, zu empfehlen. Derselbe bringt uns nach einigen Windungen an einem Steinbruch vorbei, gewährt von dort über den unterhalb liegenden Friedhof hinweg abermals einen schönen Ausblick nach Stolberg und Schloß, und endet dann auf der **alten** Auerberg's-Fahrstraße der Wolfgangshöhe gegenüber, von wo ab der Marktplatz von Stolberg in 15 Minuten zu erreichen ist. —

Doch wir gehen zurück ins Kaltethal wo wir erst 1 Kilometer zurückgelegt hatten. Gegenüber dem Wegsteine 1,1 ist unter einem großen Ahornbaume eine hübsche Ruhbank angebracht, welche für schwächliche und ältere Personen den passenden Abschluß eines angenehmen Spazierganges bildet. Weiter hinaus gehend, erblickt man rechts am Wege ein von Fichten umgebenes altes steinernes Kreuz, welches die Sage mit allerlei Schauer-Geschichten umwoben hat, die mit einem Kloster in Zusammenhang gebracht werden, welches hier in der Nähe gestanden haben soll. — Noch eine kurze Strecke gegangen, an einem umzäunten Ackerfelde mit kleinem Gartenhäuschen in der Mitte vorbei, erreicht man bald nach 1,7 eine Brücke über welche man nach den i. g. „Halbendorfern“ (eine Wald-



Parzelle) und dem „Sprachenbachsthale“ gelangt. Der Weg zu letzterem geht an dem „Sprachenbache“ entlang, welcher durch sein Murmeln in den verschiedensten Klängen, dem entfernten Gespräch von Menschen gleichend, Anlaß zur Benennung des Thales gegeben haben mag. Der erst enge, sich aber bald erweiternde Weg bringt uns zu einer langen Wiese zwischen Waldabhängen gelegen, auf welcher am frühen Morgen und kurz vor Eintritt der Nacht oft Wild zu sehen ist, welches hier seinen Durst am Bache stillt, doch ist ein ruhiges Verhalten notwendig um diesen Zweck zu erreichen. Auf dem Pfade hierher, am Bache entlang, befindet sich ein Baum in dessen Rinde ein Kreuz eingeschnitten; es bezeichnet dieses die Stelle wo ein Kampf zwischen einem Förster und einem Wilddiebe stattfand, bei dem letzterer sein Leben einbüßte.

Durch das Thal hindurch weiter den Berg links hinauf erreicht man die neue Chaussee nach dem Auerberge wieder, die wir aber jetzt unten von der Brücke ab weiter verfolgen wollen. Bei Wegstein 1,8 führt ein Weg durch einen Fichtenbestand, welcher nach größeren Umwegen schließlich in Breitenstein ausmündet, doch zweigen von ihm nach ungefähr 15—20 Minuten Wiesen- und Waldwege ab, die alle auf den nach dem Tannengarten führenden Breitensteiner Weg stoßen; nur immer in westlicher Richtung bergan, dann wird man nicht fehlen. In der Nähe des Wegsteines mit 2,4 steht am linken Wegrande unter Tannen eine zweite Ruhebank, von welcher aus der Blick auf einen siebenteiligen mächtigen Ahornbaum fällt, der seiner Schönheit wegen beim Neubau der Chaussee geschont worden ist. Eine kleine Strecke noch und links im Walde empor führt ein Weg, welcher bald auf den „Herrschaftlichen Reitweg“ stößt und links oder rechts fortschreitend benutzt, den Tannengartenweg erreicht. Wir empfehlen den in der Richtung rechts zu wählen und erst da linkswendung zu machen,

wenn bei einer „Verbotstafel“ am Baume befestigt, der Weg sich nach rechts und links teilt; der „Tannengarten“ wird in ca. 10 Minuten von nördlicher Seite erreicht. Von der zweiten Ruhebänk im „Kaltenthal“ auf der Chaussee weitergegangen biegt bald die neue Chaussee nach „Breitenstein“ ab, später geht links im Walde empor, der „Güntersberger Stadtweg.“ Doch jetzt ist es Zeit umzukehren, da meine Führungen sich nicht über höchstens 1½ Stunde ausdehnen sollen; auf dem „Auerberge“ treffen wir uns später wieder.

Der „Auerberg“ in östlicher Richtung von Stolberg, auf seinem höchsten Punkte die „Josephshöhe“ genannt, stand früher das Aussichtskreuz, umgeben von Wirtschaftsgebäuden, woselbst auch Nachtlager für einige Touristen zu finden war. In den hübschen Anlagen, welche das Kreuz umgaben, wurden oft Konzerte abgehalten, und war hier überhaupt ein reger Verkehr der Nahebewohnenden und Fremden. So lange ein Aussichtsturm nicht wieder erbaut ist, lohnt es nicht diese Stelle zu besuchen, doch findet man ein „Gasthaus zum Auerberg“ an der Fahrstraße, da gelegen, wo die Fahrstraßen Stolberg-Darzgerode, Straßberg, Hain und Schwenda sich kreuzen.

Schöne schattige Plätze am und im Walde in nächster Nähe des Gasthauses, Aussicht nach dem „Brocken“ vom Hofe desselben aus, und eine nahe, leichterreichbare schöne Partie nach den „Straßberger Teichen“ machen diesen Platz zu öfteren Besuchen empfehlenswert. Die Leistungen der Wirtschaft sind gut und preiswürdig, auch kann man sogar als Sommerfrischler oder Passant Quartier dort erhalten; solchen besonders empfohlen, welche Abgeschlossenheit lieben. Der nächste Weg von Stolberg hierherauf ist auf der „alten Chaussee,“ welche am Ende der Neustadt beim Friedhof beginnt, man folge nur stets der Telegraphenleitung. Die Chaussee (für Fuhrwerk ver-

boten) ist anfangs nur linksseitig vom Walde begrenzt, und bietet nach rechts Aussicht nach der „Wolffgangshöhe“ (Kalbaunenberg) und in ein namenloses aber sehr hübsches Thal, welches sich zwischen dieser und der Wanderstraße hinzieht, gewöhnlich als Weg zum „silbernen Nagel“ bezeichnet.

Nach Ersteigung der zweiten Anhöhe findet man links vorn im Walde ein Wässerchen der „Schneiderborn“ genannt und 100 Schritt weiter an derselben Seite auf einer Böschung von Bäumen beschattet eine Ruhebänk. Von hier aus zieht sich die Chaussee ganz im Walde hin, doch weicht ein „Herrschaftlicher Weg,“ da wo eine Verbotstafel steht, rechts ab, der sehr angenehm zu gehen und auch kein Umweg ist, doch muß man denselben verlassen so bald er auf eine Wiese trifft, um hier wieder links auf die Chaussee zu gehen; diese Stelle wird „bei den sieben Wegen“ genannt. Nach vielleicht 30 Schritten Weiterwanderung kann man einen links ab führenden Waldweg benutzen, wodurch eine Abkürzung von ca. 10 Minuten erzielt wird, doch ist derselbe nur bei ganz trockenem Wetter empfehlenswert. Die ganze Wegstrecke bis zum Gasthause „Auerberg“ beträgt ungefähr $1\frac{1}{4}$ Stunden. Eine Wanderung auf der neuen Chaussee durch's Kalthal nimmt die doppelte Zeit in Anspruch, doch ist dieselbe für den Rückweg zu empfehlen, wo $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden ausreichen werden, die stets abwärtsführende und schöne Ausblicke gewährende Straße zurück zu legen. — Ein zweiter sehr schöner aber weiterer, ziemlich drei Stunden in Anspruch nehmender Weg ist „die Holz-Chaussee,“ welche aus dem Tyrathale, kurz vor Beginn des „Herrschaftlichen Weges,“ da beginnt, wo uns schwarz auf weiß an gelb-schwarzer Säule mitgeteilt wird: Diese Straße ist für jedes andere, als zum Holz- und Personen-Transport bestimmte Fuhrwerk verboten: In vielen Windungen geht es berg-

auf; so lange die Steigerung anhält sehe man oft zurück um sich an den Blicken auf die saftigen Waldrücken der das Tyrathal begrenzenden Berge zu erquicken. 3. B. ist zwischen den Wegsteinen 0,6 und 0,7 ein solcher, wo man auch die Karlshütte mit ihrer Thalumgebung sehen kann. Ein hübscher Ruhepunkt ist dem Wegsteine 1,4 gegenüber bei einem Brunnen, dessen silberhelles Wasser dem Durstigen Labung giebt. Bei Stein 1,5 wieder schöner Ausblick auf die Wälder. Einige Schritte vor dem Wegsteine 1,9 steht rechts an der Ecke eines Fichtengehölzes eine Bank, die Jedem willkommen sein wird, da die Steigerung der Chaussee doch etwas ermüdet. Von hier ab immer dicht am Fichtenwalde rechts weiter wandernd, kommt man durch eine schöne Fichten-Allee in ungefähr 15 Minuten auf ein grünes Plätzchen von wo ab links gleich der „Papierkopf“ erreicht ist.

Ein schöner Punkt, von welchem aus ein überraschender Blick auf das Stolberger Schloß sich zeigt, der durch einen Ausschnitt der Bäume als ein eingerahmtes Bild erscheint. Verschiedene Plätze, wie ein vorhandener Kochherd machen diese Stelle für Partien größerer Gesellschaften geeignet, welche Kochapparate und sonstigen Bedarf hierher sendend, sich bei heiterm Mahle gewiß froh und behaglich fühlen werden.

Es ist der „Papierkopf“ noch auf einem andern etwas näheren aber auch steileren Wege zu erreichen, wenn man hinter „Kochs Sägemühle“ links herum durch Tannen und später jungen Buchenbestand um den Berg empor steigt, doch ist dieses ein besserer Ab- als Aufstieg. Die Fortsetzung auf der Chaussee von der Bank am Fichtengehölze aus ist noch etwas steigend, wobei aber Krümmungen derselben durch leicht erkennliche Durchschnittswege abgekürzt werden können, nach welchen bald die Höhe erreicht wird, wo dann die Straße in horizon-

taler Lage weiter geht. Hier gehen bald Fußpfade links durch den Wald nach Stolberg und auch nach dem „Kaldaunenberge“ rechts nach dem „Krummschlachtsthal“ und dem Dorfe „Schwenda“ ab. Da man hier auf gleicher Höhe mit dem Kaldaunenberge sich befindet, so ist dessen Besuch von hierab zu empfehlen, wodurch allerdings der Weg nach dem Auerberge um eine Stunde verlängert wird. Nach abermaliger Weiterwanderung auf der Chaussee eröffnen sich in südlicher Richtung Ausichten nach dem „Kyffhäuser“ dem „Pöfenturme“ bei Sondershausen, und bei recht klarem Wetter bis zum „Inselberge“ in Thüringen. Schließlich wendet sich die Straße links im Bogen um die Josephshöhe herum, wieder auf beiden Seiten vom Walde umgeben, und bringt uns dicht vor das „Gasthaus zum Auerberg.“

Die in hiesiger Gegend länger Weilenden werden sich bald soweit orientirt haben, daß sie noch manchen schönen Pfad entdecken, der, wenn auch etwas beschwerlicher, nach denselben Zielen führt. An ein ernstliches Verirren ist kaum zu denken, denn bergabgestiegen wird man immer nach Stolberg oder einem nahegelegenen Orte zurück kommen. Bei weiteren Touren wird die Karte eines Harz-Reisebuches zu Hilfe genommen werden müssen.

Nach dem Dorfe „Schwenda“ ist der nächste Weg zwischen der „Behrendsen'schen Villa“ und dem „Kaldaunenberge“ empor zu nehmen, und gelangt man zu letzterem am raschesten, wenn, auf der Höhe des Berges angekommen, eine Linkswendung durch niederes Buschwerk gemacht wird. Der Gipfel des Berges ist leicht an der dort isolirt stehenden Gruppe hoher Bäume zu erkennen, und die von der dort stehenden Bank aus gewährte Aussicht lohnt schon die etwas anstrengende Tour. Auf ungef. halber Höhe dieses „Schwend'schen Weges“ biegt rechts ein breiter Holzfahweg ab, welcher sich über dem Band-

wegen an der südlichen Bergbegrenzung Stolbergs herum zieht und beim Schweineberge zu Thale führt. Derselbe bietet drei schöne Aussichtspunkte von dort angebrachten Bänken.

Von der ersten Bank ist ein Theil der Neustadt mit Pferdekopf im Hintergrunde zu überblicken. Hinter dieser Bank steigt ein Fußpfad im schönsten Buchen-Hochwalde empor, gleichfalls da wo er die früher erwähnte Holz-Chaussée überschreitet nach Schwenda, und mehr rechts ab in das kleine und große „Krummschlachtsthal“ führend. Die zweite Bank steht oberhalb des j. g. Trauermantels, einen vollen Blick auf Stolberg nebst Kirche und Schloß, wie nach der Lutherbuche gewährend. Kurz vor dem Abstieg nach dem Schweineberge findet man den dritten Ruheplatz (Duma's Ruhe) schon beim Begehen des Bandweges erwähnt.

Das „Krummschlachtsthal,“ welches in östlich-südlicher Richtung parallel mit dem Tyrathale sich von Schwenda bis Kottleberode hinzieht, enthält in seiner über zweistündigen Ausdehnung noch etwas Bergwerksbetrieb; z. B. die Eisengrube „Louise“ den „Flußpattschacht“ die Kupferhütte „Alfredhütte.“ Ein Abstecher durch das „Lange Thal“ nach dem Forsthaufe „Waldhaus“ ist wegen schöner Aussicht lohnend. Man versehe sich aber bei dieser Wanderung mit etwas Eß- und Trinkbarem, da im Krummschlachtsthale dergleichen nicht mehr zu haben ist. — Der nächste Weg zum Krummschlachtsthale führt von Stolberg aus am Schweineberge links vorbei über den Berg „Steinbiel,“ welcher aber steil empor und später, nachdem die Holzchaussée einigemal überschritten ist, eben so steil nach dem Thale abwärts geht.

Mit einer kleinen aber hübschen Partie will ich nun den Schluß der Wanderungen machen, nämlich: Ein Aufstieg durch's „Silberbachsthal,“ der, wie schon früher

angedeutet, kurz vor Richter's Sägemühle, diesseits am Silberbache beginnt und stets im Waldesschatten fortführt, bis eine große, vom Walde ganz umschlossene Wiese den Abschluß macht. Auf der am oberen Rande derselben angebrachten Bank kann man so recht den Eindruck vollständiger Waldeinsamkeit und Waldfriedens erlangen. Wer denselben Weg nicht zurücklegen will, der gehe von der Bank rechts um die Ecke, wo er nach 5 Minuten die „Hunrodtswiese erreichen wird, von wo ab der Abstieg über „Tölle's Berg“ oder über den „Platz bei der Lutherbuche“ genommen werden kann. Eine bis ein und eine halbe Stunde genügen vollständig zu dieser Wanderung; den Aufenthalt auf der Ruhebank ungerechnet. Der schönen Wege giebt es noch sehr, sehr viele, welche, wenn sie auch kein bestimmtes Endziel haben, doch den Spaziergänger erfreuen werden, doppelt, wenn sie von ihm selbst nach und nach entdeckt sind, was bei längerem Aufenthalte leicht der Fall sein wird.

Daß leider so wenig Stellenbezeichnungen und Wegweiser hier angebracht sind liegt in den eigentümlichen Verhältnissen, da alle zur Anbringung geeigneten Punkte auf Gräflichem Grund und Boden sich befinden und hier nur durch den Grafen selbst Abhilfe geschaffen werden kann; möge es kein frommer Wunsch bleiben, daß es bald geschehe! —

Ueber die Geschichte des Grafenhausjes, der Stadt und der Kirche etwas zu sagen scheint mir hier nicht am Platze, sollten die vorübergehend sich hier Aufhaltenden für dergl. Interesse haben, so sei ihnen in ersteren Fällen die „Chronik von Zeitzsch,“ welche auf der städtischen Bibliothek ist, und in letzterem Falle eine kleine Schrift vom Konsistorialrat Pfizner „Die Kirche zu St. Martin zu Stolberg“ empfohlen, welche für billigen Preis am Orte käuflich ist. Das Innere des Schlosses ist nur dann

zu befehen, wenn die Grafenfamilie nicht anwesend, doch ist, offen gestanden, dasselbe nicht besonders sehenswert, wohl aber der Besuch des Schloßparkes zu empfehlen, welcher auf Anfrage unter Begleitung eines Dieners gestattet wird. Da sind mit Entwicklung eines feinen Gefühles für Naturschönheit, einem nicht großen, felsigen Terrain, Wege und Plätze der schönsten Art abgerungen, und die herrlichen Ausblicke in's Kaltethal werden bei jedem Beschauer Ueberraschung und Entzückung hervorrufen. Nur noch einige Worte über den Ort Stolberg und das Leben in demselben. Die Lage ist genugsam als eine herrliche geschildert worden, doch auch die Stadt selbst erfüllt bei nicht zu hohen Ansprüchen alle Bedingungen um auch Wohnsitz für immer hier nehmen zu können, da die Wohnungen billig, zwei Aerzte und eine Apotheke vorhanden, alle gewöhnlichen Lebensbedürfnisse zu gleichen Preisen wie an anderen Orten (oft billiger) zu haben sind, außerdem durch Post- und Botenverkehr etwa Fehlendes leicht erlangt werden kann. Als eine Spezialität ist die Fabrikation eines vorzüglichen Zuckerzwiebels zu erwähnen, mit welchem Exportgeschäfte in ziemlich großem Umfange betrieben werden, wobei der Fabrikant Carl Bezold an der Spitze steht. Drei Geistliche und sieben Lehrer stehen den Kirchen- und Schulangelegenheiten vor. Knaben werden auf hiesiger Schule so weit gebracht, daß sie auf einem Gymnasium oder einer Realschule in größerer Stadt in die Tertia treten können; Mädchen erhalten in der Selecta Weiterbildung, verbunden mit englischem und französischem Sprachunterricht. Für solche Familien, welche kinderlos, oder deren Kinder schon der Schule entwachsen sind und welche sich aus dem Getriebe der Großstädte hinaus nach einem ruhigen, gesunden Leben für ihre späteren Tage sehnen, ist Stolberg der richtige Ort. Pensionirte Offiziere, Beamte und vom Geschäftsleben Zurückgetretene, wie Kränkliche, haben in Erkenntnis des Ge-

boten sich verschiedentlich schon hier niedergelassen und dieses nicht bereut; hoffentlich werden ihnen noch Viele folgen. Nicht allein im Sommer ist es in Stolberg schön, nein, auch der Winter hat seine Reize, welche sogar oft dauernder sind als die des Sommers, denn sie halten mitunter 6—7 Monate an. Die Wege am Schloßberge, im Tyra- und Kaltenthale werden selbst bei hohem Schnee durch Schneeflug stets gangbar erhalten, und Schlittenbahnen giebt es hier, wie solche in und bei großen Städten gar nicht mehr gekannt sind; man komme nur und schaue, um einzustimmen in meine folgenden Worte:

Ihr Wälder und ihr Thäler hier,
Ihr Berge und ihr Gründe,
Nehmt wieder einen Gruß von mir,
Den ich euch fröhlich künde.
Ich sah euch einst im Frühlingskleid,
In Sommerpracht und Fülle;
Nun seh' ich euch zur Winterszeit
Mit weißer, weicher Hülle.
Schön seid ihr auch in dieser Tracht,
Gar helle Augenweide,
Es glänzt wie Diamantenpracht
Auf weißem Sammetkleide,
Wenn Sonnen- oder Mondeslicht
Euch streift mit mildem Scheine,
Wenn euch der Reif die Krone flücht,
Lichtstrahlend, wie sonst keine.
Wohl beugt sich mancher starke Baum
Jetzt unter schwerer Bürde,
Der sonst das Haupt zum Himmelsraum
Gehoben voller Würde;
Und knarrend, ächzend biegen sich
Selbst starke Stämm' und Aeste,
Wenn Windesstöße mächtiglich
Herstürmen aus Nordweste.



An solchen Proben könnet ihr
Recht zeigen eure Kräfte,
Es giebt das feuchte Waldrevier
Ja willig neue Säfte,
Die nach vollbrachter Winterruh'
Warm strömen durch die Glieder
Beim Frühlingssonnenschein, im Nu —
Prangt ihr vergnügt dann wieder.
Verstummt ist jetzt der Vögel Sang,
Leis murmeln nur die Bäche,
Die im gewohnten muntern Gang
Durchziehn die weiße Fläche.
Ein Rabe kreist in schwerem Flug, —
Ein Fuchs schleicht sacht und leise, —
Sie treibet beide gleicher Zug,
Zu suchen ihre Speise.
Sonst ist es still auf weiter Flur,
Kein Singen und kein Klingen, —
Nur in dem Schnee die tiefe Spur
Verrät, daß Menschen gingen.
Die lenkten zu der Hütte hin
Ermüdet ihre Schritte,
Und brachten kärglichen Gewinn
In ihrer Lieben Mitte.
Vergessen bei der Abendkost
Sind bald des Tages Mühen,
Und wenn zur Nacht, bei scharfem Frost,
Die Sterne funkelnd glühen,
Da ist der Schlummer doppelt süß
Den vielgeprüften Müden,
Sie träumten sich ein Paradies,
Das ihnen fehlt hienieden.

— — — — —
Wie bald, wie bald, da ist entflohn
Der strenge Greis, der Winter,

P 1051 90 JA 9



Es ziehen ein mit Jubelton
Des Frühlings holde Kinder.
Dann wird auch in die Menschenbrust,
Die schwermüthsvoll beklommen,
Aufs neue wieder Jugendlust
Und Frühlingsstimmig kommen.

Die Bevölkerung Stolbergs besteht im Allgemeinen aus einem gutmütigen, gefälligen Menschenstamme, mit dem zu leben nicht schwer ist, wenn man sich an viele Eigenthümlichkeiten erst gewöhnt hat und seinen Weg unbeirrt gerade aus nimmt. Wer aus einer Großstadt hierher kommt, muß von vornherein auf künstlerische Genüsse wie auf geistige Anregungen verzichten und sich in dieser Richtung zu beschäftigen wissen. Nichts ist thörichter als Vergleiche anstellen zu wollen, zwischen dem Leben in einer großen Stadt und hier; man nehme das gebotene Gute hin und suche sich bald an das Unvermeidliche zu gewöhnen.

Zu einem gemüthlichen Umgang im engeren Kreise findet Jeder wohl die ihm Zusagenden leicht heraus, und ist für Herren in den Hotels stets Gelegenheit zu einem „Skat“ oder zu Plaudereien, wozu den Stoff allerdings die lieben Mitbewohner in erster Reihe liefern müssen. An Vereinen ist auch hier kein Mangel; Gesang-Vereine für gemischten Chor und für Männer allein, Schützen-Vereine, Turner- und Krieger-Vereine, welche, neben dem ausgesprochenen Zwecke, immer noch Gelegenheit geben, der hier epidemisch herrschenden Tanzlust zu fröhnen, wobei an jungen, hübschen Tänzerinnen nie Mangel ist und daher auch schon ältere Herren, wenn sie ihr Tanzgebein noch tüchtig schwingen, stets recht willkommen sind. Kaffee-Kränzchen giebt es für vier Altersstufen.

Wüßten vorstehende Zeilen dazu beitragen auf Stolberg aufmerksam zu machen und die Veranlassung geben, nicht allein Sommergäste hierher zu führen, sondern auch den Einen oder Andern bestimmen, seinen Wohnsitz ganz hier zu nehmen.

X^r 205 w **ENTSAUERT**
PAL 09/2019

Berichtigung.

Seite 16	Zeile 5	von unten,	Berg Wolfgangshöhe [statt Wolfframsberg.]
" 30	" 3	" "	führt statt fährt.
" 33	" 4	" oben,	Stellen statt Stelle.
" 34	" 1	" unten,	Sinkswendung statt [linkswendung.]
" 44	" 12	" oben,	künstlerische statt künst- [lerische.]



Post = Fahrplan.

Ankunft	Abgang
von	nach
Nordhausen	Nordhausen
9 Uhr 15 Min. Vorm.	6 Uhr Vormittags.
8 " 15 " Abds.	7 " 25 Min. Abends.
Rosfla	Rosfla
6 Uhr 10 Min. Abds.	9 Uhr 30 Min. Vorm.

Fahrpreis à Person 2 Mk.





Pen. Yd 6137^c





M. G. ...

Einiges
über
Stolberg am Harz

und
seine schöne Umgebung

von
Julius Geißler.

Als zuverlässiger Führer
beim Besuch der nächstgelegenen Partien zu benutzen.

Druck von B. Angerstein in Wernigerode.

